

9. Textilgeschäft Julius Rode & Co.

Hier am Schalker Markt 9 befand sich seit den 1920er Jahren ein Textilgeschäft. Die Gebäude Schalker Markt gruppierten sich an drei Seiten um den Marktplatz herum, an der vierten Seite folgte das Betriebsgelände der Zeche Consolidation.

Unter der nationalsozialistischen Herrschaft übernahm der Fußballstar Fritz Szepan vom FC Schalke 04 am 5. November 1938 das Textilgeschäft, das zuvor jüdischen Besitzern unter dem Firmennamen Julius Rode & Co. gehört hatte. Mit Hilfe des Umfeldes des Fußballvereins erwarb er das Geschäft deutlich unter dem eigentlichen Firmenwert. Fritz Szepan profitierte dabei von den antisemitischen Maßnahmen des „Dritten Reiches“ und der zynisch als „Arisierung“ bezeichneten Enteignung der Juden.

Die jüdischen Besitzer des Textilgeschäftes am Schalker Markt 9, Sally Meyer und Julie Lichtmann, wurden Opfer der Verfolgung und Ermordung der Juden in Deutschland und Europa im Nationalsozialismus. Sie wurden im Januar 1942 aus Gelsenkirchen deportiert und sind verschollen.

Das Gebäude Schalker Markt 9 wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Das Wäschegeschäft Szepan wurde im Gebäude Schalker Markt 5a wiedereröffnet und bis 1972 betrieben. Ein Rückerstattungsverfahren nach der Befreiung vom Nationalsozialismus endete mit einem Vergleich.

Während Fritz Szepan persönlich profitierte, bemerkte man beim Fußballverein im Allgemeinen kaum die bestehende Gefahr politi-



Schalke Markt, v.l. ehem. Klodt-Gaststätte, auf der Ecke Kaufhaus Funke, Gäststätte Rheinischer Hof (später Wächter), Kaufhaus Gebrüder Hochheimer (später Kaufhaus Julius Rode, dann Kaufhaus Fritz Szepan). (Quelle: FC Schalke 04)

schen Missbrauchs der Schalker Erfolge und deren Instrumentalisierung fürs herrschende Regime: Man ließ sich gerne feiern und „machte mit“. Der FC Schalke 04 und seine Mitglieder waren dabei so gut und so schlecht wie die deutsche und die lokale Gelsenkirchener Bevölkerung im Nationalsozialismus insgesamt. Im Verein gab es keine überzeugten oder gar fanatischen und aktiven Anhänger des Nationalsozialismus, ebenso gab es aber auch keinen Widerstand, auch fast keinen nachweisbaren Widerspruch. Insofern war Fritz Szepan jenseits einfacher Erklärungen also sowohl der begnadete Fußballspieler des FC Schalke 04 und die Integrationsfigur für den Verein als auch der in den Nationalsozialismus „verstrickte“ Geschäftsmann.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, **9. Textilgeschäft Julius Rode & Co.**, 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

10. Zeche Consolidation

Die Zeche „Consol“

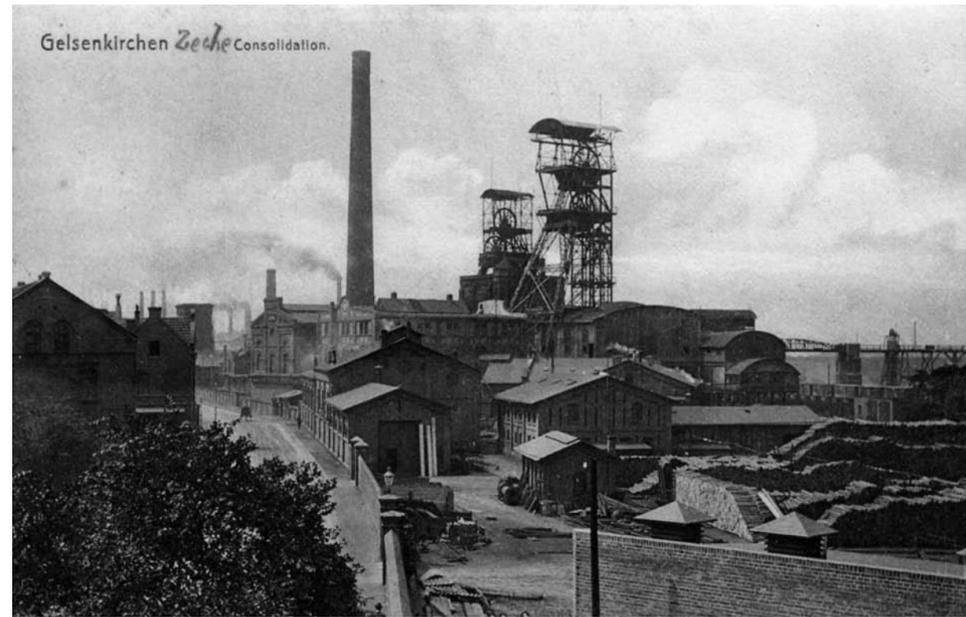
Hier an der Gewerkenstraße befand sich die Schachanlage 1/6 der Zeche Consolidation. Sie wurde 1863 vom Industriellen Friedrich Grillo gegründet. „Consol“, wie die Zeche kurz genannt wurde, markierte den Anfang der Schalker Industrie und leitete ihre boomartige Entwicklung ein. In den Jahren 1872 bis 1876 war Consol das größte Bergwerk im Ruhrgebiet. 1925 zählte die Zeche über 8000 Beschäftigte. Auf der Schachanlage 1/6 wurde 1967 die Kohlenförderung eingestellt und auf die Schächte 3/4/9 in Bismarck verlagert. 1993 kam das endgültige Aus für Consol.

Consol und der Fußball

Das Bergwerk Consol trug maßgeblich zum Erfolg des FC Schalke 04 bei. Das Bindeglied zwischen Fußballern und Zeche war der Vereinsvorsitzende Fritz Unkel. Er war als Materialverwalter auf Consol beschäftigt und stellte die Kontakte zur Unternehmensführung her. Der Verein erhielt großzügige Unterstützung: Die Spieler bekamen leichtere Jobs und wurden für Spiele und Training freigestellt. Für den Bau der Glückauf-Kampfbahn stellte Consol das Grundstück zur Verfügung und half bei Planung und Bauarbeiten.

Der Knappen-Mythos

Die Bezeichnung „Knappen“ zeigt die enge Verbundenheit des FC Schalke 04 mit der Zeche. Viele der Spieler waren, zumindest in der Anfangszeit, Bergleute oder Arbeiter der Schalker Industrie. Auch Ernst Kuzorra arbeitete zunächst als Bergmann. Offensichtlich verschonten aber die Kollegen den Fußballer vor schwersten Arbeiten. So behauptete Kuzorra einmal: „Die Kohlen, die ich gehauen habe, hätten nicht einmal gereicht, einen Kessel Wasser heiß zu kriegen.“



Zeche Consol Schachanlage 2/7. Die Schächte befanden sich an der Magdeburger Straße. (Quelle: Postkarte)

Die gefährliche Arbeit unter Tage konnte nur im Team gemeistert werden. Ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl entstand, das sich auch in andere Lebensbereiche übertrug.

In den 20er Jahren kämpfte sich der Arbeiterverein FC Schalke 04 an die Spitze des deutschen Fußballs. Die „Knappen“ lebten der Bevölkerung den Traum von Erfolg, Aufstieg und gesellschaftlicher Anerkennung vor. Auf dem Weg zum Erfolg waren jedoch zahlreiche Hindernisse zu bewältigen. Doch auch in Krisenzeiten blieben die Spieler ihrem Verein und dem Stadtteil treu.

Die Verbundenheit zu den „Malochern“ demonstrierte der FC Schalke sogar noch zu Zeiten des Profifußballs: Ende der 60er Jahre ließ Trainer Rudi Gutendorf die Mannschaft um 6 Uhr morgens vor der Zeche Consol trainieren. Er wollte den Fans zeigen, wie hart auch Fußballer arbeiten müssen.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., **10. Zeche Consolidation**, 11. Hauergasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

11. Hauergasse

Die Anfänge des Fußballs in Schalke

Fußball wird in Schalke nicht erst seit 1904 gespielt. Schon lange vorher trafen sich Lehrlinge oder Schüler aus den Arbeiterquartieren rund um die Hauergasse zum Fußballspielen. Doch in jenem Jahr beschlossen einige von ihnen, einen Verein zu gründen: Westfalia Schalke.

Aus den Anfangsjahren der Schalker Kicker ist nur wenig überliefert. Über die Vereinsgründung gibt es weder Protokolle noch Urkunden oder Zeitungsmeldungen.

Vorsitzender und Mannschaftsführer war der 14-jährige Schlosserlehrling Wilhelm Gies. Die Vereinsfarben Rot und Gelb hatte man bei einem Gastspiel einer holländischen Mannschaft abgesehen. Geld für Trikots hatten die Schalker nicht – es reichte ja nicht einmal für einen anständigen Ball. Die Jungs spielten in ihren Straßenschuhen, was ihnen oft heftigen Ärger mit den Eltern einbrachte.

Ein „wilder Verein“

Wie die Schalker, so fanden sich viele Fußballer aus der Arbeiterschaft in so genannten „wildern Vereinen“ zusammen. Diese Vereine waren vom offiziellen Spielbetrieb des Westdeutschen Spielverbandes ausgeschlossen, denn meistens hatten die „Wilden“ weder einen eigenen Spielplatz noch geregelte Vereinsstrukturen.

Im Westdeutschen Spielverband (WSV) dominierte das Bürgertum. Der Verein „Spiel und Sport Schalke 1896“ gehörte von Anfang an dem WSV an. Denn hier spielten vor allem kaufmännische Angestellte und Zechenbeamte.



Das früheste Mannschaftsfoto der Schalker aus der Saison 1908/09. Der Verein hieß damals noch Westfalia Schalke. (Quelle: FC Schalke 04)

Westfalia Schalke hingegen bemühte sich lange Zeit vergeblich um die Aufnahme in den WSV. Einer der Gründe wird das geringe Alter der Spieler gewesen sein: In den Anfangsjahren war keiner über 18. Außerdem hielt der WSV die jungen, wenig organisierten Vereine für kaum existenzfähig. Und in der bürgerlichen Schicht blieb man wohl auch lieber unter seinesgleichen.

Um seriöser zu wirken und wenigstens von der Stadt anerkannt zu werden, musste sich Westfalia Schalke um einen volljährigere Vorsitzenden bemühen. Man fand ihn 1909 in Heinrich Hilgert, Wiegemeister auf der Zeche Consol. Trotzdem lehnte der WSV das Aufnahmegesuch des Vereins wiederholt ab. Erst nach dem Zusammenschluss mit dem etablierten Schalker Turnverein im Jahr 1912 konnten die Fußballer am offiziellen Spielbetrieb teilnehmen.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, **11. Hauergasse**, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

12. Haus Goor

Haus Goor

An der Wende des 13. zum 14. Jahrhundert verfestigten sich drei Landesgrenzen, die im Gelsenkirchener Raum aufeinanderstießen. Burgen dienten der Verteidigung der Grenzen. In Kriegen und vor allem während der zahlreichen Fehden der Landesherren untereinander waren sie Zufluchtstätten. Haus Goor war der Rittersitz der Herren Asbeck zu Goor und eine von insgesamt vier Burgen, die sich im Mittelalter in Heßler aus elf Lehnsgütern entwickelt hatten. Haus Goor setzte sich gegenüber den Burgen Heßler, Ravensberg und im Hüls durch.

Als die ersten Schalker Kicker auf der Suche nach einem Spielplatz die Wiese vor Haus Goor entdeckten, war es schon längst zur Ruine verfallen. Um 1930 wurde sie endgültig abgerissen.

Die erste Spielstätte der Schalker

Vor der Ruine von Haus Goor lernten die Schalker Fußballer das Laufen – oder besser: das Spielen! Zwar hatten die jugendlichen Kicker, die sich 1904 unter dem Namen „Westfalia Schalke“ zusammengeschlossen hatten, weder Fußballschuhe, Trikots oder einen richtigen Spielplatz. Doch mit etwas Phantasie war es auf der holprigen Wiese genauso aufregend wie in einem der sagenumwobenen Stadien in England. Dort, so hörten die Jungs, kamen bis zu 90.000 Zuschauer zum Spiel. Und die Schalker hatten eine Vision: „Auch unser Verein wird mal vor 90.000 spielen!“ Vorerst mussten sich die jungen Spieler aber noch mit einem geflickten Ball und selbstgezimmernten Toren zufrieden geben.



Vor Haus Goor lag die erste Spielweise der Schalker.
(Quelle: Institut für Stadtgeschichte Gelsenkirchen)

Schon bald wechselte der Verein zum städtischen Fußballplatz an der Taubenstraße (ab 1926 Jahnstadion in Heßler). Doch der Ball landete zu oft in den umliegenden Ziergärten, was die klammen Jugendlichen teuer zu stehen kam. Immerhin kam hier bei einem Turnier die damals unglaubliche Summe von 180 Mark zusammen. Das Geld waren Spenden der Zuschauer, denn auf städtischen Sportanlagen durfte kein Eintrittsgeld erhoben werden.

Durch Vermittlung des Wirtes Heining konnten die Schalker schließlich die Rubens' schein Wiese pachten (heute Berufskolleg in Schalke). Es war zwar wieder nur eine Wiese, aber immerhin konnten sie hier ungestört spielen. Nach dem Zusammenschluss mit dem Turnverein Schalke im Jahr 1912 stand mit dem vereinseigenen Platz an der Grenzstraße dann endlich eine „richtige“ Spielstätte zur Verfügung, wo auch Eintritt erhoben werden durfte.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergasse, **12. Haus Goor**, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Vellins-Arena und Parkstadion

13. Grenzstraße

Die Gemeinde Schalke

Die Grenzstraße bildete bis zur Eingemeindung 1903 die Grenze zwischen der Stadt Gelsenkirchen und der Gemeinde Schalke.

Schalke war um die Jahrhundertwende eine der typischen Boomtowns, die im Zuge der Industrialisierung in der Emscher-Region aus dem Boden geschossen waren. Trotz seiner gut 37.000 Einwohner erhielt Schalke im Gegensatz zu Gelsenkirchen kein Stadtrecht. Das hatte vor allem politische Gründe. Außerdem sicherte sich der preußische Staat so die Polizeiherrschaft über das unruhige Arbeiterquartier.

Einwanderer in Schalke

Hauptsächlich kamen Einwanderer aus Masuren nach Schalke. Sie suchten in der aufstrebenden Industrie Arbeit. Nach der Eingemeindung Schalkes machten Einwanderer aus den damaligen Ostprovinzen ein Viertel der Gelsenkirchener Gesamtbevölkerung aus. Der Spitzname für Gelsenkirchen, „Klein-Ortelsburg“, leitet sich von einer Stadt in Masuren ab.

Viele Schalker Spieler der ersten Generationen stammten aus Einwandererfamilien. Namen wie Sobotka, Zurawski oder Czerwinski zeigen deutlich ihre Herkunft. Auch Ernst Kuzorra und Fritz Szepan waren Kinder ostpreußischer Migranten.

Ein Fußballplatz für Schalke

An der Kreuzung Grenzstraße/Overwegstraße befand sich der erste richtige Sportplatz der Schalker Fußballer. Der Turn- und



Die Schalker Mannschaft im ungewohnten Outfit. Das Gruppenbild entstand 1923. Die Fußballer bildeten damals eine eigene Abteilung im Turn- und Sportverein Schalke 1877. In der Mitte: der Vereinsvorsitzende Fritz Unkel. (Quelle: FC Schalke 04)

Sportverein Schalke hatte den Platz von der Zeche Consol gepachtet.

Die Kicker hatten sich notgedrungen mit dem Turnverein zusammengeschlossen. Um am regulären Spielbetrieb des Westdeutschen Spielverbandes teilnehmen zu können, musste ein Verein über geregelte Strukturen verfügen. Lange Zeit hatten sich die Fußballer von Westfalia Schalke erfolglos um die Aufnahme in den WSV bemüht. Als „wilder Verein“ blieben sie von den wirklich großen Spielen ausgeschlossen. 1912 entschieden die Fußballer daher, sich dem etablierten Turnverein anzuschließen. Diese Zweckgemeinschaft wurde 1924 aufgelöst. Die Fußballer gingen fortan unter dem Namen FC Schalke 04 und mit Fritz Unkel als Vorsitzenden ihren eigenen erfolgreichen Weg.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergasse, 12. Haus Goor, **13. Grenzstraße**, 14. Geburtshaus Kuzorra, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

14. Geburtshaus von Ernst Kuzorra

Auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand das Geburtshaus des wohl größten Schalker Fußballers: Ernst Kuzorra wurde hier 1905 als Kind einer ostpreußischen Einwandererfamilie geboren. Als genialer Dribbler und gefährlicher Vollstrecker machte sich Kuzorra weit über die deutschen Grenzen hinaus einen Namen. „Clemens“, wie ihn seine Mitspieler nannten, bildete mit seinem Schwager Fritz Szepan in den 20er, 30er und 40er Jahren das Herz der legendären Schalker Elf.

Seine ersten Tore für die Schalker B-Jugend schoss Ernst in den guten Sonntagsschuhen, was ihm eine Tracht Prügel von den Eltern einbrachte. Doch das konnte die Begeisterung des Jungen nicht bremsen. Schon mit 17 spielte Kuzorra in der ersten Mannschaft des FC Schalke 04. Wenig später übernahm der technisch versierte Halbstürmer die Kapitänsbinde und kümmerte sich außerdem um Neuverpflichtungen von Spielern und Trainern.

Zur Legende wurde Kuzorras Tor, das die Schalker Elf 1934 zu ihrer ersten Deutschen Meisterschaft führte: In letzter Minute schoss er das 2:1 gegen den 1. FC Nürnberg. Trotz eines Leistenbruchs war Kuzorra zum Endspiel angetreten. Mit dem Schlusspfiff brach er bewusstlos zusammen. Sein Kommentar zu diesem sensationellen Tor: „Ich wusste nicht, wohin mit dem Ball, da hab ich ihn einfach reingewichst.“ Insgesamt sechsmal holte Kuzorra mit dem Schalker Team die Deutsche Meisterschaft.

Als erster Schalker spielte Ernst Kuzorra 1927 in der Nationalmannschaft. Seine internationale Karriere endete aber vorzeitig, weil er mit einer vorgetäuschten Verletzung beim Reichstrainer Otto Nerz den Einsatz von Fritz Szepan erzwingen wollte.

1950 beendete Kuzorra seine sportliche Laufbahn. Dem FC Schalke blieb er jedoch bis an sein Lebensende verbunden: zunächst als



Ernst Kuzorra gemeinsam mit Fritz Szepan nach dem Gewinn des Meistertitels 1937. (Quelle: FC Schalke 04)

Trainer, dann als Obmann und Ehrenpräsident – und bis zuletzt als regelmäßiger Gast im Parkstadion. Ernst Kuzorra starb am 1. Januar 1990 in Gelsenkirchen.

Zahlreiche Anekdoten und Legenden ranken sich um das Leben des berühmten Fußballers. So arbeitete Kuzorra anfangs noch als Bergmann auf der Zeche „Consol“. Doch mit den Gedanken war er meistens beim Fußball – auch unter Tage. Angeblich verschonten die Kumpels den Fußballer vor der schwersten Arbeit, damit dieser am Wochenende Tore schießen konnte. Eine Zulassung, die Ernst für die Polizeischule in Münster erhielt, wurde kurzerhand von seinem Mannschaftskollegen „Tullux“ Valentin mit dem Kommentar „Du bleibst hier!“ zerissen. Auch seine Abwerbung durch den SC Dortmund 95 konnte verhindert werden.

Legendär ist Kuzorras Antwort auf die Frage des schwedischen Königs, wo denn Schalke liege: „Anne Grenzstraße.“ Und Gelsenkirchen? „Um Schalke drumrum.“

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, **14. Geburtshaus Kuzorra**, 15. Veltins-Arena und Parkstadion

15. Veltins-Arena und Parkstadion

Das Parkstadion

1973 verabschiedete sich der FC Schalke 04 von der Glückauf-Kampfbahn und zog in das neue Parkstadion. Die Fußball-Weltmeisterschaft 1974 bot die Chance für den Bau eines neuen Stadions. Aufgrund seiner Größe und der Anbindung zur Autobahn wurde es im Berger Feld errichtet.

Bewegende Momente

Als „Fahrstuhlmannschaft“ durchlebte der FC Schalke 04 in den 80er Jahren eine turbulente Zeit. 1981 stiegen die Blau-Weißen zum ersten Mal in ihrer Vereinsgeschichte in die Zweite Liga ab. In den nächsten Jahren folgten zwei weitere Auf- und Abstiege. Erst 1991 gelang die endgültige Rückkehr in die Bundesliga.

1984 kämpfte der Zweitligist FC Schalke 04 in einem dramatischen Spiel gegen den übermächtigen FC Bayern. In diesem packenden Duell um den Einzug in das Pokalfinale schoss Olaf Thon für seine Mannschaft das 6:6 in der 120. Minute.

1997 sorgten die „Eurofighter“ für großartige Momente im Parkstadion: Nach einer sensationellen Erfolgsserie stand der FC Schalke 04 im UEFA-Cup-Finale. Im Hinspiel gegen Inter Mailand siegten die Blau-Weißen zuhause mit 1:0. Nach der 0:1-Rückspielniederlage gewannen die Schalker das entscheidende Elfmeterschießen mit 4:1. Königsblau an der Spitze des internationalen Fußballs!

Das letzte Pflichtspiel im Parkstadion am 19. Mai 2001 wurde zu einem der bittersten Momente der Vereinsgeschichte. Mit dem Sieg gegen die SpVgg Unterhaching schien ein Traum wahr zu werden: Der FC Schalke war Deutscher Meister – zum ersten Mal nach 43 Jahren! Der Jubel kannte keine Grenzen – und dauerte nur vier Minuten. Denn in der 94. Minute gelang Bayern München beim Hamburger SV noch das entscheidende Ausgleichstor zur Meisterschaft. Doch die Sympathien galten



Das Parkstadion erlebte unvergessliche Momente. Klaus Fischer war einer der großen Spieler der 70er Jahre. (Quelle: FC Schalke 04)

den Königsblauen: Sie gingen als „Meister der Herzen“ in die Fußballgeschichte ein.

Die Veltins-Arena

Mit der Veltins-Arena bekam der FC Schalke 04 im August 2001 ein neues Zuhause. Die Multifunktionsarena gehört zu den weltweit modernsten Stadien und war 2006 einer der Austragungsorte der Fußball-WM.

Das Rasenspielfeld kann aus dem Stadion herausgefahren, das Dach geschlossen werden: So ist die Arena auch für andere Großveranstaltungen nutzbar. Die Arena wurde komplett privatwirtschaftlich finanziert. Wie schon damals beim Bau der Glückauf-Kampfbahn konnten sich die Fans mit dem Erwerb von „Bausteinen“ an der Finanzierung beteiligen. Sie sind auf der 1000-Freunde-Mauer am Haupteingang der Arena namentlich genannt.

SCHALKER SPUREN: 1. Glückauf-Kampfbahn, 2. Vereinslokal am Ernst-Kuzorra-Platz, 3. Bahnhof Schalke-Nord, 4. Zigarrenladen von Kuzorra und Libuda, 5. Gaststätte des SFCV, 6. Schalker Gaswerk, 7. Schalker Industrie, 8. Schalker Markt, 9. Textilgeschäft Julius Rode & Co., 10. Zeche Consolidation, 11. Hauergasse, 12. Haus Goor, 13. Grenzstraße, 14. Geburtshaus Kuzorra, **15. Veltins-Arena und Parkstadion**